

Neues Haus für die Freie Gemeinschaftsbank Organische Architektur im Gundeli-Quartier

Von einem Tag auf den anderen stand der während Monaten eingerüstete Neubau an der Meret-Oppenheim-Strasse 10 ohne Hülle da und fällt auf. Die ungewöhnlich «lebendige» Fassade, umgeben von eher streng symmetrisch gestalteten Nachbargebäuden, gefällt und wirft auch Fragen auf: «Ist das ein Ableger des Goetheanums?», fragt eine Passantin interessiert.

Selbstverständlich ist die Freie Gemeinschaftsbank Genossenschaft nicht ein Ableger des Goetheanums, sie wurde aus dem Impuls gegründet, eine Bank auf den Weg zu bringen, die ihre Tätigkeit auf den Grundlagen der Anthroposophie entwickelt. In der Freien Gemeinschaftsbank wickeln insgesamt 19 Menschen das klassische Bankgeschäft ab: Anlageberatung, Personal- und Sachkredite und Zahlungsverkehr. Speziell und eng mit der Idee eines menschengemässen Bankwesens verbunden sind u.a. der Treuhandbereich und der bewusste Verzicht auf Spekulation z.B. durch Handelsgeschäfte. Der Umzug in das neue Gebäude ist auf Mitte April dieses Jahres geplant. Zwei Etagen sind bereits vermietet, die restlichen Stockwerke sind für die Selbstnutzung angelegt. Eine Besonderheit dieses Bankgebäudes ist der Saal im Erdgeschoss mit ca. 170 Plätzen, in dem vielfältige kulturelle Veranstaltungen zum Themengebiet «Anderer Umgang mit Geld» geplant sind.

Organische Architektur

Das Gebäude wurde in der Bauweise der organischen Architektur errichtet. Charakteristisch für diese Bauweise ist, dass die Formen «organisch» aus der Funktion heraus entwickelt werden. Sie sind auf diese Weise plastischer, bewegter als bei einer streng geometrisch-kubischen Architektur. Als Gestaltungselemente werden nicht nur Material und Form, son-

dern auch Farbe und Licht eingesetzt. Das Bankgebäude soll die Banktätigkeit sinnbildlich zum Ausdruck bringen: Die linke, eher ruhige Gebäudeseite symbolisiert das Geld der Anleger, das auf dem Konto liegt, und wirkt daher statischer. Auf dem Weg zu den Kreditnehmenden in die Realwirtschaft kommt es in den Fluss und «in Bewegung» – ausgedrückt in der eher dynamischer gestalteten rechten Gebäudeseite.

Verzicht auf Landbesitz

Ein weiterer Bezug zur Orientierung der Freien Gemeinschaftsbank an der Anthroposophie äussert sich darin, dass das Bankgebäude im Baurecht erstellt worden ist. Grundeigentümerin der Parzelle an der Meret-Oppenheim-Strasse 10 ist die Stiftung für Nutzungseigentum am Boden (NEB), die sich dem Ziel verpflichtet hat, die Ressource Boden dauerhaft aus dem durch Spekulation geprägten Immobilienmarkt herauszuhalten. Die NEB wurde 1993

von Menschen im Umfeld der CoOpera (PUK) gegründet. Sie arbeitet mit verschiedenen anderen Stiftungen zusammen, u.a. auch mit der Stiftung Edith Maryon, die Besitzerin des jetzigen Domizils der Freien Gemeinschaftsbank im Unternehmen Mitte ist.

«Gläserne» Bank

Transparenz ist ein wichtiger Grundsatz der Freien Gemeinschaftsbank, sei dies in Bezug auf die unterstützten Projekte, die jedes Jahr im Geschäftsbericht publiziert werden, oder zum Bankgeschäft an sich. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter erfahren an den Generalversammlungen und am Genossenschaftertag sowie in der eigenen Zeitschrift «Transparenz» Zusammenhänge des heutigen Bankgeschäfts, z.B. wie funktioniert die Geldschöpfung in «Ihrer» Bank und was daran das Spezielle ist bezogen auf die Grundwerte der Genossenschaft.

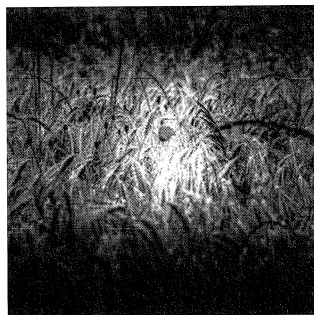
Margrit Bühler



Die neue Freie Gemeinschaftsbank an der Meret-Oppenheim-Strasse 10 in Basel, gleich hinter dem Bahnhof.

«Futur Espoir», un film documentaire pour une agriculture différente, respectueuse de la nature et des hommes.

Pour son travail de deuxième année à l'école Steiner de Genève, Guillaume Thébault a réalisé un film, «Futur Espoir». Ce documentaire est le fruit d'un travail rigoureux et a été très remarqué lors des projections dans des écoles ou des festivals. Partant de sa passion pour le jardinage, bio naturellement, l'étudiant s'est intéressé à plusieurs formes d'agriculture respectueuses de la nature, des animaux et des hommes. Il questionne les différentes méthodes d'agriculture et montre, au travers de rencontres et d'interviews, comment des personnes s'investissent localement pour trouver



des solutions aux problèmes économiques et écologiques rencontrés dans l'agriculture dite «traditionnelle».

«Guillaume Thébault est allé à la rencontre de celles et ceux qui font vivre la souveraineté alimentaire et le droit à l'alimentation. Il faut lui dire bravo. Son film intelligent

va participer à l'éveil des consciences.»
(Jean Ziegler)

Un DVD en plusieurs langues est en cours de préparation et le film sera visionné lors du prochain Festival du Film vert.

futurdespoir-lefilm.com
www.festivaldufilmvert.ch/fr/suisse-romande/festival

Un deuxième étage pour l'école de Genève

Ces dernières années, le développement de l'offre pédagogique a mis en évidence le besoin de locaux supplémentaires. La mise en place d'une voie diplômante dont la première promotion a passé le baccalauréat en 2016 a créé de nouveaux besoins tels que salle informatique, salle de documentation, salle de sciences, foyer pour les grands élèves. Au fil du temps, la construction d'un deuxième étage, déjà prévue dans le projet architectural initial, est donc devenue indispensable.

L'agrandissement du bâtiment de Confignon permettra à l'école de remplir sa mission dans les meilleures conditions. Vous pouvez participer à cette nouvelle construction par un don.

www.ecolesteiner-geneve.ch